

Anette Ochsenwadel M.A., Kunsthistorikerin, Literaturwissenschaftlerin Zum Werkzyklus „SOUL OF SWEDEN“ von Dieter W. Pelzer

Weiße Punkte vibrieren vor schwarzem Grund – eine, so der Künstler Dieter Pelzer, „Widerspiegelung des allgegenwärtigen Pulsierens, der ständigen Bewegung und letztlich immer nur flüchtigen Manifestation einer alles verbindenden universellen Energie“.

Was mit diesen vom Künstler als Energiefeldgrafiken bezeichneten Arbeiten begann, findet nun mit dem Zyklus „Soul of Sweden“ seine Entsprechung im sinnlich Wahrnehmbaren.

Dabei zeigen die Werke dieses Zyklus keine gefälligen Naturszenen, die lediglich die Schönheit der schwedischen Landschaft einfangen wollen. Mit seinen Landschaftsdetails wie beispielsweise der roten Markierung auf der Rinde eines Baumstammes, dem Farbenspiel auf einem Schärenfelsens oder dem Spiel des Lichts im Wasser verzichtet Pelzer bewusst auf die klassische Landschaftsmalerei. Er zieht sich aus der rein mimetischen Sichtweise zurück, verlässt das nur illustrierende Sehen und konzentriert sich auf ein vertieftes Schauen, das mehr wahrzunehmen imstande ist als nur die Oberfläche der Naturerscheinungen.

Die Verdichtung der Landschaft auf ausgewählte Details verleiht den Werken einen hohen Abstraktionsgrad: die Farben und Formen befreien sich aus ihrer mimetischen Rolle und entfalten eine autonome Wirkung – sie bilden nicht länger nur etwas ab, sondern sind selbst ein Ereignis und ein Erlebnis.

Es geht also um wesentlich mehr als um die reine Repräsentation bestimmter landschaftlicher Details – in der Präsenz der Farbformen manifestiert sich die in dieser Landschaft inhärente Energie. Sie vermittelt uns eine Ahnung von den in der Natur wirkenden, gestaltbildenden Bildekräften. Das rein faktische Detail der Landschaft tritt zurück. Der Betrachter steht der Landschaft nicht mehr gegenüber, sondern erfährt die elementaren Kräfte der Natur, den ewigen Prozess des Werdens und Vergehens. Statt der *natura naturata* wird die *natura naturans* zum Thema der Gemälde.

Die Werke Pelzers komprimieren die Energie dieser Landschaft durch ihre abstrakte Verdichtung. Sie sind in ihrer Wirkung den unwillkürlichen Erinnerungen, die unvermittelt durch einen Erinnerungsträger ausgelöst werden, vergleichbar.

Bekanntestes Beispiel für diese unwillkürlichen Erinnerungen ist die Wirkung des einen Schluck Tees in Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“: so wie hier „in einem beinahe unwirklichen winzigen Tröpfchen das unermessliche Gebäude der Erinnerung“ (Proust) plötzlich da ist, so ist die Erinnerung an die Natur Schwedens bei der Betrachtung der von Pelzer gemalten landschaftlichen Strukturen unmittelbar präsent. Pelzers Arbeiten weisen über die rein optische Wahrnehmung der Landschaft hinaus und offenbaren die Seele dieser Natur – the soul of Sweden.